



Sieben? Was ist das denn?

Das Phantasialand in Brühl hat seine Saison bereits am 1. April 2010 begonnen und startete mit insgesamt sechs Neuheiten: Dem Flying Bus „Der lustige Papagei“, der kleinen Monorailanlage „Würmling Express“ (welche allerdings erst im Mai eröffnet wird), mit „Wolkes Luftpost“, dem „Baumberger Irrgarten“, der „Fröhlichen Bienchenjagd“ und mit der schon im Winter bekanntgegebenen „spektakulären Neuheit“ SIEBEN!

Es gab viele Spekulationen, was es denn nun mit der geheimnisvollen Namensgebung auf sich haben könnte. Von einer Mega-Achterbahn bis zum Kinderspielplatz wurde alles unter Fans mehrfach durchgekaut, bis das Phantasialand auf seiner Homepage einige Rätsel zur SIEBEN aufgab. Hier gab es zuerst das Element Feuer, dann Wasser, Erde und schließlich die Luft mit einigen Animationen zu bestaunen. Dies brachte die „Gerüchteküche“ natürlich noch mehr zum „brodeln“. Kurz vor der Saisonöffnung gab das Phantasialand dann das Konzept von SIEBEN durch die Story der Show endlich frei: Es handelt sich um zwei Brüder, von denen einer in die dunkle Seite der Macht verfiel und hier um sein Leben zu verlängern grausame Zauber auf SIEBEN Frauen legt, welche ihm somit seine Seele spenden.

Am Anschluss des Presstextes ist auch von Jan Rouven die Rede, ein relativ bekannter Zauberer, der von der weltweit größten Magieorganisation in New York mit dem Preis „Entertainer of the Year“ ausgezeichnet wurde. Dieser sollte im Phantasialand die Hauptrolle spielen und die Besucher an die Grenzen der Realität bringen. Jan Rouven spielt in der ca. 45-minütigen Show beide Rollen der Brüder und steht somit das ganze Stück durch auf der Bühne.



It's Showtime!

Betritt man die Location der Show, den Wintergarten im Themenbereich „Alt-Berlin“, wird einem zunächst der relativ „harte“ Übergang von Waffelgeruch und Stuckfassaden hinein in ein altes Schloss mit Spinnweben und verlassenem Gemächern auffallen. Keine Frage, SIEBEN hätte sich auch hervorragend (wenn nicht sogar besser) im „Mystery“-Themenbereich des Parks gemacht. Nachdem man einen geeigneten Platz gefunden hat (die Plätze links und rechts außen sind aus Illusionsgründen verdeckt worden), wird plötzlich das Licht ausgeschaltet und man wird im Schloss willkommen geheißen. Nach einigen Anweisungen, wie man sich in dem alten Herrenhaus zu verhalten hat, öffnet sich plötzlich eine Tür und zwei Männer treten ein, welche eine mit zwei Schlössern verschlossene Kiste an die Decke hängen. Sie gehen wieder ab und Jan Rouven, hier in der Rolle des jüngeren Bruders, welcher soeben die geheimen Taten seines Bruders entdeckt, tritt ein. Er ist entsetzt darüber, was sein Bruder vor hat; er möchte nämlich das „Elixier des Lebens“ brauen und dafür benötigt er die Seelen von sieben jungen Frauen. Plötzlich wird die Musik lauter und ein gewaltiger Eisenkäfig mit sechs Frauen wird von der Decke hinabgelassen. Darauf tritt Jan Rouven erneut, jetzt in der Rolle des älteren Bruders ein. Nun passieren einige mystische Prozesse, bis Rouven Hand an die Seele der ersten Frau legt. Nachdem er dieser Frau die Seele geraubt hat, beginnt ein weiterer Prozess, welcher sich in dem Stück sieben Mal wiederholen wird. Eine Tür öffnet sich und gibt die Sicht in eine hintere Schlosskammer frei. Darüber hängt ein gewaltiger Kopf aus Stein, dessen Augen nun rot aufleuchten. Nebel wird aus dessen Nase geblasen. Die übrigen fünf Frauen und weitere, welche dieser grausamen Prozedur schon einmal zum Opfer gefallen waren, bringen nun einen Rubin in die Kammer und befestigen ihn dort an der Wand. Wie schon gesagt zieht sich dieses Ereignis mehrmals durch die ganze Show. Für jede Frau, für die ein Rubin aufgehängt wird, stand zuvor ein Zaubertrick bereit, mit dem ihr Geist entwendet wurde.

Von relativ „leicht durchschaubaren“ Tricks bis hin zu unglaublichen und atemberaubenden Zauberkünsten ist hier alles dabei, aber an dieser Stelle möchten wir darüber nicht zu viel verraten. Nachdem fünf von den sechs Frauen nun schon „Seelenlos“ sind, beginnt Jan Rouven per folgendem Zufallsprinzip eine weitere Frau aus dem Publikum auszusuchen: Er wirft einen Schlüssel ins Publikum und dieser wird, wenn er von einer Frau gefangen wurde, an die nächste Frau rechts von ihr weitergegeben, wenn er von einem Mann gefangen wurde, an dessen Freundin oder Lebensgefährtin. Ist dies geschehen, wird die Dame auf die Bühne geholt und nach einem Applaus und einem kurzen Interview von Jan Rouven an einen Tisch gesetzt. Was nun passiert, mag vielen Besuchern Rätsel aufgeben: Jan Rouven – immer noch in der Rolle des „bösen“ Bruders – sagt der Frau, dass sie sich nun bei einem Rendezvous mit ihm befinde und sie solle sich doch bitte aussuchen wo. Darauf soll sie die Farbe der Kerze wählen – diese wird sofort auf Anrieb hineingebracht. Schließlich wird von der Auserwählten noch ein Menü gewählt. Nun kommt die Kiste, welche die beiden Bediensteten am Anfang der Show an die Decke



gehängt haben ins Spiel. Diese wird nun herabgelassen und von Jan Rouven geöffnet. Zudem muss man erwähnen, dass Rouven während der Show einige Male darauf hingewiesen hat, auf die Kiste zu schauen und selbige die ganze Zeit angestrahlt wurde, es kann also keiner an ihr etwas verändert haben. Nun holt Rouven aus der Kiste ein altes Stück Pergament heraus auf dem eine Geschichte geschrieben steht. Merkwürdiger Weise findet die Geschichte an dem Ort statt, den die zuvor auserwählte Frau ausgesucht hatte, die Kerze hatte ebenfalls die gewählte Farbe und auch beim Menü waren keine Unterschiede zu finden. Nachdem die Dame ihren Beifall bekam, wird sie von Rouven zurück an ihren Platz begleitet und das Publikum ist verblüfft. Nun wird auch der Rubin dieser Frau in die Schlosskammer gehängt und es fehlt nur noch eine Seele. Rouven lässt dem Publikum jedoch keine Zeit ausführlich über den „Rendezvous-Trick“ zu spekulieren, sondern braut direkt weiter an seinem „Lebenselixier“. Der nun folgende Zaubertrick gehört zu einem der bekanntesten Jan Rouvens und hört auf den Namen „Eclipse“. Nachdem auch die letzte Seele ihm gehört, wird Rouven plötzlich von zweien seiner Assistenten gepackt. Der folgende Abschluss der Show ist ohne jeden Zweifel der spektakulärste Moment überhaupt und zudem auch der Grund, weswegen SIEBEN vom Phantasialand mit einer Altersbeschränkung von 12 Jahren empfohlen wird. Die beiden Männer holen nämlich nun den „Drill of Death“ das mit 7 Metern Länge größte Zauberrequisit Europas. Jan Rouven wird in ein Gestell vorne am Bohrer eingespannt und der „Todesbohrer“ von den beiden Männern, welche am Anfang auch die Schlossbediensteten spielten, gestartet. Rouven wird nun, begleitet von heftigen Schreien, von dem 45 cm durchmessenden Bohrer durchstoßen. Als ob das noch nicht genug wäre, klappt der Bohrer mit Rouven an Spitze nun auch noch um 90° nach oben. Anschließend passiert das, was keiner für möglich gehalten hätte: Der Bohrstab senkt sich wieder und dreht sich aus dem Körper des Illusionisten mit scheinbarer Leichtigkeit wieder heraus, dabei wird allerdings ein weißes Tuch vor den Magier gehalten. Nachdem das Publikum nun tosenden Applaus gespendet hat, springt Rouven von der Stufe des Todesbohrers und bedankt sich beim Publikum. Die Show ist beendet.

Fazit:

So schnell wie das Ende der Reportage nach einer doch so spannenden Szene hier kommt, so ist dies leider auch in der Show, fast kommt es so vor, als seien dem Showteam des Phantasialand in der letzten Minute dann doch die Ideen ausgegangen. Doch eigentlich ist dies schon der einzige Kritikpunkt der Show, denn mit SIEBEN zeigt das Phantasialand eindrucksvoll, was es in den letzten Jahren versäumt hat: Eine gute Show mit einer Story für die ganze Familie mit

lustigen, spannenden und unerklärlichen Momenten. Wobei der Satz „für die ganze Familie“ hier umstritten sein kann, weil die Show wie schon erwähnt erst ab 12 Jahren freigegeben ist. Alles in Allem überzeugt das Phantasialand hier aber durch die oben schon genannten Punkte und durch eine relativ bekannte, hochkarätige Besetzung durch Jan Rouven. Trotzdem bleiben Doppelrollen nicht aus. Das einzig auffällige, woran es der Show fehlt, ist das was das Phantasialand versprach: Feuer, Wasser, Erde und Luft. In der gesamten Show wird nicht ein einziges Mal nur etwas Annäherndes zu diesen Themen getan bzw. gesagt. Diese vier Elemente haben zudem nichts mit der Zahl Sieben zu tun und es wirkt auch hier so, als sei von der Showabteilung des Parks händeringend nach einer guten Story gesucht worden, die dann aber in der Show ganz anders gezeigt wird, weil dann doch noch etwas „besseres einfiel“. Schade eigentlich, denn mit SIEBEN hat das Phantasialand seine momentan beste Show im Programm und da der Wintergarten von innen wirklich komplett umgestaltet wurde und nun nicht wieder zu erkennen ist, hätte SIEBEN mit ein bisschen mehr Mühe eine rundum perfekte Show werden können. Trotzdem ist sie wie schon erwähnt relativ gut zu empfehlen, wenn man mal nach fast 20 Jahren Artistik im Wintergarten etwas Neues erleben möchte.

Joshua Büsel

